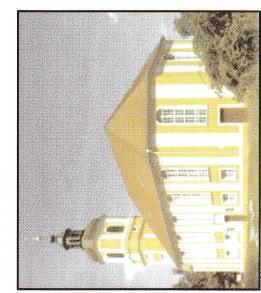
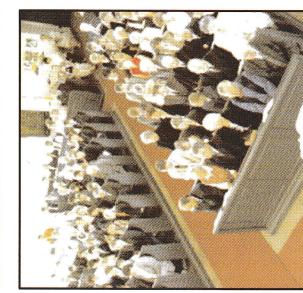
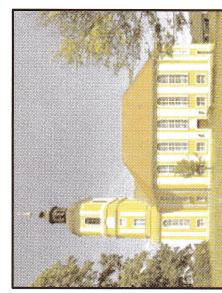
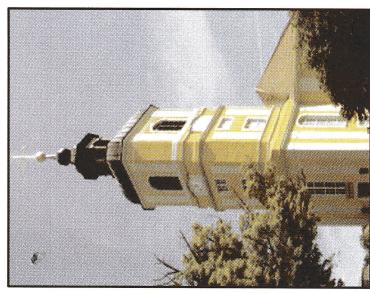


# Kirche Oßling



**1805 - 2005**

Eine Chronik in Wort und Bild.

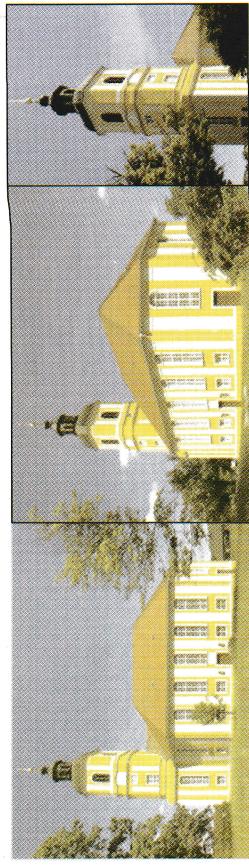
**Kirche Oßling**  
1805 – 2005

**Eine Chronik in Wort und Bild**

Herausgegeben vom Evangelisch-Lutherischen  
Kirchenvorstand Oßling  
Oktober 2005

# Inhalt

Vorwort .....	5
Der 31. Oktober 1805 .....	7
Die Kirche in ihren Anfängen .....	9
Neubau der Kirche .....	13
Das Kirchgebäude im 19. Jahrhundert .....	19
Im 20. Jahrhundert und bis heute .....	27
Rückblicke und Ausblicke .....	33
Schlusswort Pfarrer Brause .....	37
Impressum .....	39



## Verstehen und verwenden

Der 200. Geburtstag unserer Oßlinger Kirche im Jahr 2005 ist Anlass für dieses Büchlein.  
Sie werden auf den nächsten Seiten allerdings keine pomposen Festschrift und auch keine jedes Detail beschreibende Kirchenchronik finden.  
Das wollten wir nicht.

Vielmehr möchten wir Ihnen ein Stück Anteil und Einblick geben, wie wir diese Kirche als „unsere“ Kirche erleben. Wie Erfahrungen und Schicksale von Generationen von Christen vor uns ihren Ausdruck gefunden haben in diesem Gebäude und seiner Ausstattung. Wie wir das verstehen und verwenden, was in dieser Kirche seinen Platz hat.  
Und was uns als evangelischer Kirchgemeinde auf dem Herzen liegt für unsere Arbeit heute und deren Weiterführung in kommenden Generationen.  
Wir danken Herrn Edgar Unger für die Hauptarbeit an diesem Heft.

Der Evangelisch-Lutherische Kirchenvorstand  
Oßling  
Im Oktober 2005

# Der 31. Oktober 1805

## Gebaut und geweiht

Am 31. Oktober 1805 wurde der Oßlinger Kirche in einem feierlichen Akt der Turmknopf und die Fahne aufgesetzt. Damit fanden die Bauarbeiten zweieinhalb Jahre nach der Grundsteinlegung am 3. Mai 1803 ihren Abschluss.

Unsere Vorfahren wählten das Reformationsfest als Zeitpunkt für dieses bewegende Ereignis, den Gedenktag für die stetige innere Erneuerung der Kirche an der Botschaft der Bibel.

In der Turmfahne sind die Buchstaben R. v. L. eingearbeitet. Die Buchstaben bedeuten: Richter von Lieske.

Um diese Zeit war Friedrich Ferdinand Richter Rittergutsbesitzer von Lieske und damit Collatoris (hatte das Recht zur Vergabe geistlicher Ämter) für die Kirche und die Schule von Oßling.

Am darauf folgenden Sonntag wurde unsere Kirche geweiht. Aus diesem Grunde feiern wir immer Anfang November Kirchweihfest.

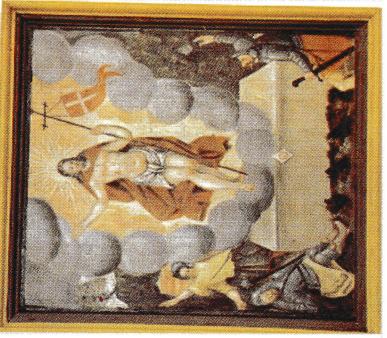
# Die Kirche in ihren Anfängen

„Auf schwachen Füßen ruhend...“

Unsere heutige Kirche war nicht die erste Kirche in Oßling. Aus den Kirchenakten geht folgendes hervor: 1410 weihte der Bischof von Meißen eine Kapelle in Oßling. Die Zeit ihrer Gründung kann nicht angegeben werden.

In der alten „Kirchen-Galerie zu Sachsen“ findet man folgende Eintragung:

*Ursprünglich dem Apostel Petrus geweiht, stand sie unter dem Erzpriester in Kamenz und wurde in den ersten Zeiten von dem benachbarten Wittichenau aus durch einen Messpriester als Filial administriert, bis im Jahre 1434 eine besondere Pfarre fundiert wurde. Die noch auf schwachen Füßen ruhende und von den Husitinnen mehrmals heimgesuchte Kirche hatte sich des besonderen Schutzes des Meißner Bischofs Johann IV., eigentlich Johann Hofmann aus Schweidnitz, der 1409 als rector magnificus (Vorsteher einer Hochschule) aus Prag mit auswanderte und die Universität Leipzig gründen half, ...*



Auferstehung und Himmelfahrt Christi

... endlich von 1427 – 1451 Bischof von Meißen war, zu erfreuen. Er verlieh ihr, nach einer noch vorhandenen Urkunde, einen vierzigjährigen Ablaß. Von ihren späteren Schicksalen mangeln die Nachrichten. Indes wurde sie mit der Zeit hinsichtlich des Raumes so beschränkt, das ganze Gebäude zugleich so wandelbar, dass neue Anbauten und Vergrößerungen füglich nicht mehr vorgenommen werden konnten.

Wann hier die Reformation ihren Anfang genommen und wer die ersten evangelischen Prediger gewesen sind, ist nicht zu ermitteln.

### Pfarrer und die Kunst

1646 wurde ein neuer Altar errichtet.

Bilder von diesem Altar befinden sich jetzt noch in der Kirche an den Wänden der Seitenschiffe.



Christus in Gethsemane, die Grablegung Christi

**Pfarrer waren bis zum Neubau:**  
(die Amtsträger vor 1612 sind nicht mehr lückenos rekonstruierbar)

Matthäus Judex	um 1437
Jakob Wuitz	um 1501
Johann Zimmermann	um 1520
Jakob Praetorius	um 1566
Joh. Scultetus Petrus Hentzelius	bis 1612 1612 bis 1649
Jacob Frisenius	1649 bis 1656
Johann Bircke	1656 bis 1662

## Neubau Der Kirche

Jacob Cichorius	1662 bis 1669	(verstorben mit 39 Jahren)
Christian Nusäus	1670 bis 1683	
George Bether	1683 bis 1696	
Johann Donath	1696 bis 1744	
Christian Gottlob Schmidt	1744 bis 1771	
Johann Lehmann	1772 bis 1790	
Caspar Rolle	1790 bis 1793	nur drei Jahre im Dienst, weil er sich beim Durchgehen der Pferde den Hals brach der „Neubaupfarrer“
Karl Heinrich Fuhrmann	1793 bis 1846	

Interessant ist, dass alle Pfarrer ihren Dienst bis an ihr Lebensende ausübten.

### Erste Vorbereitungen

In den Jahren 1797/98 entschloss man sich zu einem Neubau, der etwas nördlich von der alten Kirche ausgeführt werden sollte.

Die Standortwahl führte zur Schließung des alten Friedhofes und zu einer Neuanlage am heutigen Standort.  
Umbettungen von Gräbern waren notwendig.  
Grabsteine und Einfassungen wurden zum Teil für den Neubau verwendet.  
Auch das Abbruchmaterial der alten Kirche wurde für den Neubau verwendet.

Die Kirchgemeinde erwarb durch Schenkung Land an der Kirche hinzu, so dass die heutige Größe des Grundstückes zu Stande kam. Umfangreiche Rodungsarbeiten waren erforderlich.

### Den Beschluss fassten:

- Herr Carl Friedrich von Haake, Collatoris der Kirche, auf Lieske, Oßling, Milstrich
- Herr von Zehmen auf Weißig, Schmölln, Graupzig
- Herr von Ludwig auf Skaska und Liebegast

- Herr Amtmann König aus Hoyerswerda  
(wegen Zeifholz)
- Herr Inspektor Hanisch im Vollmacht des Herrn von Klaß auf Döbra und Trado
- Herr Pfarrer Carl Heinrich Fuhrmann
- Herr Friedrich Traugott Reim, Schulmeister
- 3 Kirchenväter, alle Richter oder Gerichtsschöffen

### Die Situation in den Dörfern

Die Kirche wurde eigentlich immer von den Rittergutsbesitzern unserer Dörfer beherrscht. Den Beschluss zum Kirchen-Neubau fassten auch nur die Rittergutsbesitzer und deutsche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens.

Die Situation in unseren Dörfern war aber ganz anders: In dieser Zeit lebten in unseren Dörfern 236 Deutsche und 1085 Wenden. Während die Wenden hauptsächlich Landwirtschaft betrieben, führten die Deutschen die so genannten freien Berufe aus. Dazu zählten Handwerker, Gastwirte, Ärzte und Lehrer. Erst die Industrialisierung unserer Gegend durch den Braunkohlen- und den Gesteinsabbau hat das Verhältnis von Deutschen zu Wenden grundlegend verändert.

### vorausgeblickt:

- 1955 suchte der Kirchenvorstand als Nachfolger von Pfarrer Lehmann einen sorbischen Pfarrer. Es wurde keiner gefunden. Pfarrer Conzendorf, Nachfolger von Pfarrer Lehmann, berichtet 1957, dass alle 4 Wochen früh 8:30 Uhr ein sorbischer Gottesdienst in unserer Kirche gehalten wurde. Pfarrer Wirth aus Neschwitz und Pfarrer Schowta aus Königswartha hielten abwechselnd den sorbischen Gottesdienst. 10 bis 15 Gemeindeglieder besuchten den Gottesdienst.

### Protest!

Nach dem Beschluss zum Kirchenbau wurden schon Steine auf Vorrat angefahren. Die Bauern der einzelnen Orte weigerten sich aber, den Steintransport zu übernehmen.

Zwei Gründe mögen zu dieser Protesthaltung der Bauern gegen den Neubau geführt haben.

1. Durch den Einbau und Anbau von Betstuben der Rittergutsbesitzer wurde die Bausubstanz der alten Kirche zerstört. Verantwortlich für den schlechten Bauzustand der Kirche waren nicht die Bauern und Häusler unserer Dörfer, sondern die Rittergutsbesitzer.

2. Ohne Mitbestimmung der Dorfbewohner wurde ein Beschluss zum Bau einer überdimensionierten Kirche

gefasst. Die wirtschaftliche Lage der Einwohner war zu dieser Zeit sehr schlecht. Aus den Aufzeichnungen von Pfarrer Fuhrmann geht hervor, dass 1804/5 die Leute Baumrinde als Zusatz fürs Mehl nahmen, um Brot backen zu können. Jeder im Dorf wusste, dass der Neubau viele Opfer in erster Linie von den Bauern erforderte.

Erst durch Gerichtsbeschluss und unter Androhung von Geldstrafen wurde der Steintransport von den Bauern erledigt. Nach den Aufzeichnungen von Pfarrer Fuhrmann hat er jeden Sonntag die Einteilung der Arbeiten am Neubau von der Kanzel verkündet.

#### **Zurückblick:**

*Er hatte einen Vorteil gegenüber der heutigen Zeit - die Dorfbewohner sind damals noch jeden Sonntag zum sorbischen oder deutschen Gottesdienst gegangen!!*

#### **Der Bau beginnt**

Auf der Grundlage von verschiedenen Entwürfen hat Baumeister Staude aus Bautzen den endgültigen Entwurf zum Bau angefertigt. Ihm wurde auch der Bau übertragen.

Als Zimmermann wurde Herr Pollacke aus Milstrich bestellt. Er war „Schenkwirth“ in Milstrich und in der Umgebung als sehr guter Zimmermann bekannt. Die Kosten beliefen sich auf 14800 Thaler und erschöpften das Kirchenvermögen ziemlich, das beim Abschluss der Kirchrechnung zu Michaelis 1803 aus 17.000 Th., 17 Gr., 7 Pf. bestand.

Am 3. Mai 1803 erfolgte die Grundsteinlegung für unsere jetzige Kirche. Weihnachten 1804 wurde bereits Gottesdienst in der im Bau befindlichen Kirche gehalten. Danach wurde die alte Kirche abgerissen und aus ihren Steinen der jetzige Kirchturm erbaut. Mit der Kirchweihe 1805 erklangen erstmalig die alten Glocken vom neuen Turm. Das gesamte Inventar der alten Kirche wurde in der neuen Kirche weiter benutzt. Die finanziellen Mittel der Kirchgemeinde waren erschöpft, so dass Neuanschaffungen zu diesem Zeitpunkt nicht möglich waren.

# **Das Kirchengebäude im 19. Jahrhundert**

## **Gerettete Schätze**



Beim Kirchen-Neubau 1803 – 1805 wurde leider vom aufgegebenen Friedhof eine beträchtliche Anzahl künstlerisch und historisch wertvoller Grabsteine und Denkmäler Geistlicher sowie Angehöriger adliger Geschlechter zerschlagen und teils als Plattenbelag, teils als Bausteine benutzt.

Epitaph des J. C. v. Kleim ▶

Erhalten und restauriert sind zwei Totengedenktafeln aus Holz.

Das Denkmal des Johann Christian von Kleim (+1713, Bild oben) und das Denkmal des Esaias von Luttwitz (+1721, Bild s. nächste Seite).

## Die Inschrift lautet:

*Der Weyland / Wohlgeborene Herr Hr. Johann Christian /  
Von Kleim auff Döbrau u. Trado, Sr. Churfürstlichen  
Durchl. Zu Sachsen Hochbestall gewesener Cammer Junker  
ward geboren den 2. December 1650. vermählte sich / den 25.  
Noemb. 1690 u. verstarb Seelig den 13. Februar 1713.  
Seines Alters 62. Jahr 9 Wochen 4 Tage*

Epitaph des E. v. Luttitz



## Die Inschrift des anderen Epitaphs lautet:

*Hier grünnet das Andenken des  
weyland Wohlgeborenen Hr. /  
Herrn Esiae von Luttitz auff  
Milstrich geb. 6. Dec. 1668.  
vermählt. 1699. M. Febr. Mit der  
Fräul. Friderica Margaretha vom  
Haug / witz aus dem Hause  
Königswart.. 6 Söhne u. 3  
Töchter, woron die Jüngste / in  
der Ewigkeit, als er 1721. 17. May bey den entsetzlichen  
Milstrichschen Brände an seinem ganzen Lei- / be sehr  
beschädigt worden / dass keine Arzney anschlagen wollen,  
ist er 1721. 8. Juni seelig entschlafen.... Mein Leser, / Dein  
Ende ist vielleicht nicht weit, / Vertieff dich nicht in Eitelkeit.*

## Die Kirche putzt sich heraus

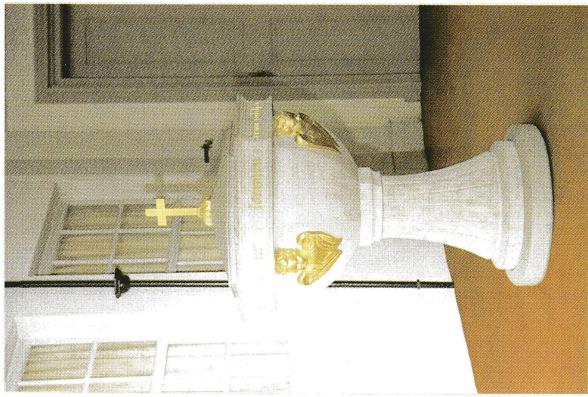
Aus Geldmangel wurde die Kirche vorerst innen nicht ausgebaut. Zwei Generationen feierten den Gottesdienst in einer im Inneren unausgebauten Kirche. Besonders schadhaft sollen die Frauenbänke im Kirchenschiff gewesen sein. Es war bis in die zwanziger Jahre üblich, dass man zum Gebet kniete. Die Männer waren während des Gottesdienstes immer auf den Emporen. Aus diesem Grund wurden auch vom Baumeister beim Bau der Kirche drei Emporen mit drei Reihen verlangt.

Rudolf August von Jeschky auf Biehla, Besitzer des Rittergutes Lieske, schenkte der Kirche 1.500 Taler für den Innenausbau. Am 14. November 1852 übergab Pfarrer Immisch die innen ausgebaute Kirche der Gemeinde.

Erst 1855 bei der Beerdigung des von Jeschky erfuhr die Gemeinde den Namen des Spenders. 1854 schenkte Frau Henriette von Zehmen auf Weißig der Kirche einen neuen Taufstein mit zinnernen Taufbecken (s. nächste Seite). Das alte Taufbecken aus Holz war durch Wurmfraß völlig zerstört.

1885 baute die Firma Eule aus Bautzen für 5.000 Mark die heutige Orgel. Sie ersetzte die noch aus der vorhergehenden Kirche

## Der neue Taufstein



übernommene Orgel von 1740. Trotz Reparaturen durch einen Bernsdorfer Mechaniker waren Pfeifen kaputt und verstimmt. Die Anschaffung einer neuen Orgel war dringend notwendig und wurde über Spenden der Gemeindeglieder finanziert.

## Die Eule-Orgel



1888 wurde das neue vergoldete Altarkreuz aufgestellt. 1889 wurden durch Anschaffung von Öllampen und eines Öl kronleuchters Abendgottesdienste möglich. 1890 wurde das Altarfenster mit dem dornengekrönten Christus eingebaut und 1893 die neue Turmuhr.

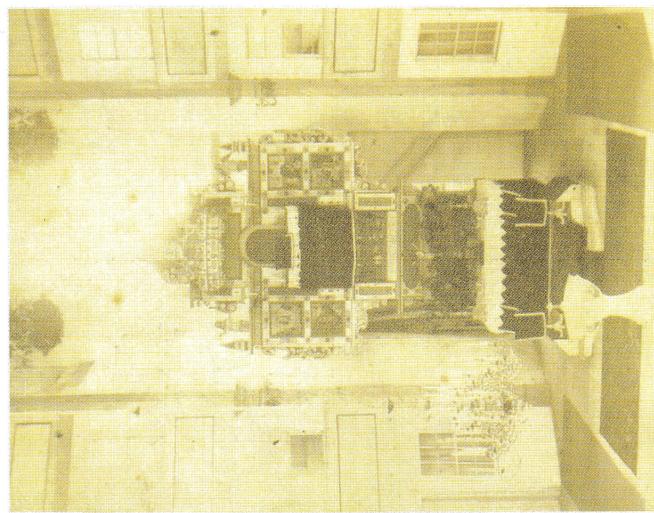
## Christlich oder unchristlich?

Der alte Altar aus dem Jahr 1646 war durch Wurmfraß unbrauchbar geworden. Außerdem war man der Meinung, dass ein Kanzelaltar unchristlich sei.

### vorausblickt:

*Bei der Renovierung der Kirche von 1985 bis 1988 sollte auf Anweisung der kirchlichen Denkmalpfleger wieder ein Kanzelaltar eingebaut werden. Dem Kirchenvorstand wurde auch schon ein ausgebauter Altar angeboten. Pfarrer Gerber und der Kirchenvorstand blieben fest und lehnten das Ansinnen ab.*

## Der alte Kanzelaltar

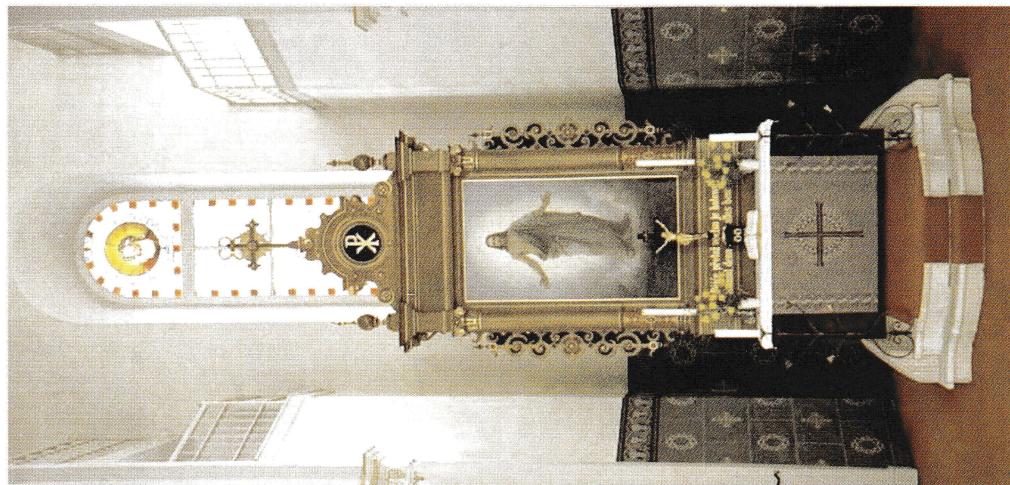


1897 wurde am 21. März zum letzten Mal am alten Altar das Heilige Abendmahl mit wendischer und deutscher Predigt gehalten.

## Neue Ansichten

1897, am 11. April, war die Einweihungsfeier des neuen Altars.

### Der neue Altar



Das Bild, den „verklärten und einladenden Heiland“ darstellend, schuf Herr Törmer aus Loschwitz.

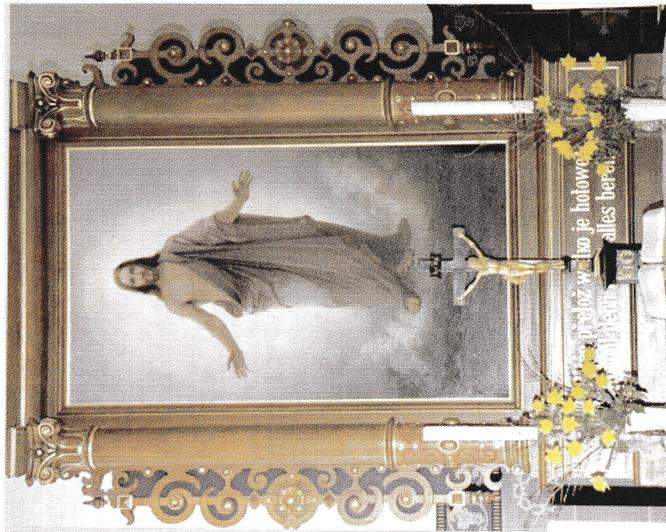
Gespendet wurde das Bild vom „Ev.-luth.-Landeskuratorium Dresden“.

Das Rittergut Lieske hatte die Kollatur (Recht zur Verleihung eines geistlichen Amtes) für die Kirche und Schule in Oßling. Durch den Verkauf des Rittergutes an den Arbeiterkolonieverein

übernahm das Landeskuratorium die Aufsicht über die Oßlinger Kirche. Darum erfolgte auch von dort die Spende des Altarbildes.

### Das Altarbild

*„Gleichzeitig fanden als Abschluß des Altarplatzes an der ersten Empore die Büsten Luthers und Melanchtons Aufstellung, mahnend, dass das lautere Gotteswort mit unerschrockenem Mute und bittender Milde verkündet werden soll.“  
(Sächs. Kirchengalerie)*



Die Holzarbeiten für Altar und Kanzel wurden vom Tischlermeister Eberhard ausgeführt. Schmiedemeister Richter übernahm die Metallarbeiten. Beide waren Handwerker in Oßling.

Wenn Sie unsere Kirche besuchen, dann betrachten Sie bitte die Holz- und Schmiedearbeiten an Altar und Kanzel. Einfache Dorfhandwerker haben diese Meisterwerke geschaffen.

Ob Vorlagen vorhanden und wer sie eventuell erarbeitet hat, ist nicht bekannt. Die Holz- und Schmiedearbeiten zeigen hervorragendes handwerkliches Können.  
(Heute diskutieren wir in der Regel länger über Entwürfe, als damals die gesamte Bauzeit war.)

## **Um 20. Jahrhundert und bis heute**

Die Kanzel

### **Weitere Ausbauten**

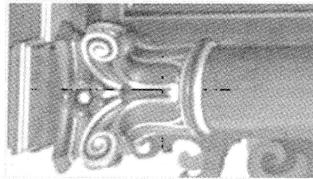
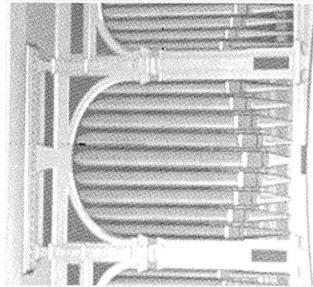
1900 wurde das eichene Lesepult gekauft.

Die Bemalung des Altarraumes und der Kirche wurde von Herrn F. A. Mebert aus Dresden 1909/11 ausgeführt.

Die Bilder unserer Kanzel stammen vom Kanzelaltar, der von der vorherigen Kirche in den Neubau übernommen wurde.

### **Die Kanzel**

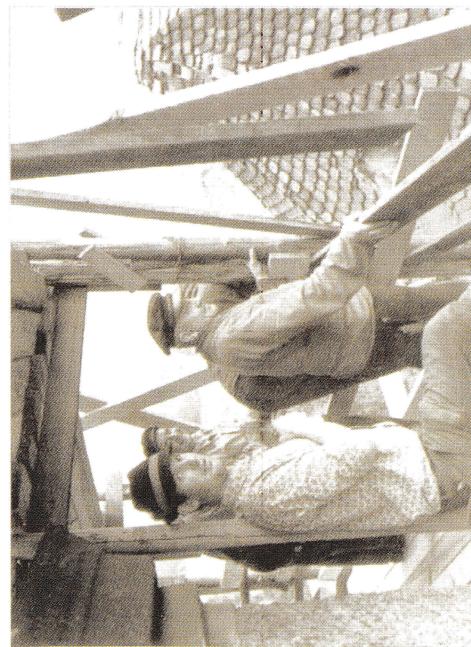
**Sie zeigen:**  
St. Paulus und die Evangelisten  
St. Johannes,  
St. Lucas,  
St. Marcus,  
St. Matthäus.



1911 ließ Pfarrer Lehmann die Kirche innen renovieren.  
1927 wurde die Kirche an das E-Netz angeschlossen.  
1957 erhielten wir unsere heutigen Glocken. Die alten  
Glocken musste die Gemeinde im Ersten und Zweiten  
Weltkrieg abgeben.

1966-1969 ließ Pfarrer Conzendorf die Kirche außen  
renovieren. Die Arbeiten wurden von der Baufirma  
Makatsch ausgeführt.

#### Renovie- rungs- arbeiten



Schulze, Manfred, Nickel, Max, Rescke, Bernhard

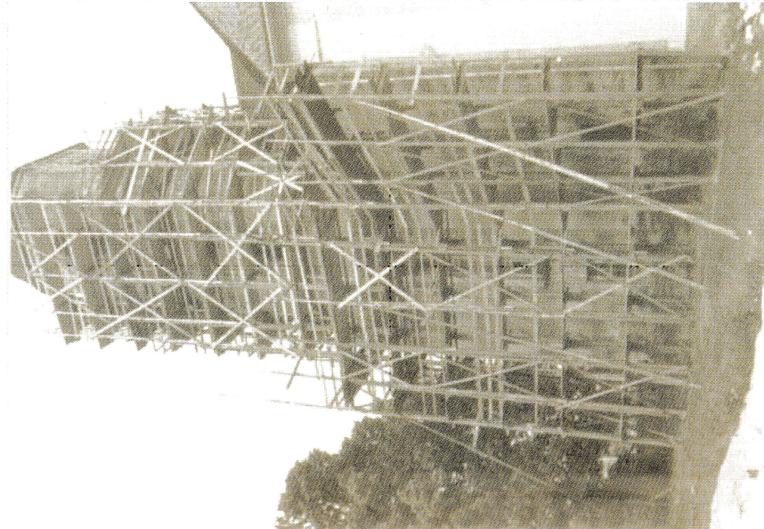
Der Turm wurde von 6 Männern nur mit Holz  
eingerüstet – heute unvorstellbar! Über eine einfache  
Rolle mit einem Seil wurden die schweren Holzteile  
nach oben befördert. Genau so mühsam wurde das  
gesamte Baumaterial nach oben gebracht.

#### *zurückblickt:*

Viele erinnern sich noch gern an die Arbeitseinsätze  
beim Einrüsten des Kirchenraumes und bei den  
Renovierungsarbeiten ab 1985.  
Einwohner unserer Dörfer, Gemeindeglieder und  
Jugendliche auch aus anderen Gemeinden beteiligten  
sich an den Baumaßnahmen. Sicher hat es viel Kraft,  
Zeit und Schweiß gekostet. Aber gemeinsam so viel zur  
Erhaltung und Verschönerung unserer Kirche geschafft  
zu haben, ist für viele ein bis heute prägendes Erlebnis  
geblieben.

#### Das Gerüst 100% Holz

1985-1988 wurde  
unsere Kirche nach  
den Vorgaben von  
1911 innen renoviert.  
Die Arbeiten wurden  
unter Leitung von  
Pfarrer Gerber  
ausgeführt.  
Unter den  
schwierigen  
Verhältnissen dieser  
Zeit war die  
Beschaffung von  
Material sehr  
kompliziert.  
An dieser Stelle sei



deshalb unserer Partnergemeinde aus Wahle-Sophiental besonders gedankt. Sie gehört nicht zu den reichsten Gemeinden im Kirchenkreis Vechede bei Braunschweig. Dennoch hat sie unsere Materialbitten zum Teil auf abenteuerliche Weise erfüllt.

Ohne die freiwilligen, unentgeltlichen Helfer und ohne die finanziellen Spenden der Gemeindeglieder wäre die Sanierung unserer Kirche nicht möglich gewesen. Durch diese Bereitschaft konnte auch unser Altarbild und die Abendmahlsgeräte, die alle von den Rittergutsbesitzern gespendet wurden, restauriert werden.

1991-1992 erfolgte ebenfalls unter Leitung von Pfarrer Gerber die Außensanierung.

1993 wurde unsere Orgel durch Firma Groß & Soldan generalüberholt. Sie verfügt seit der Umdisponierung durch Firma Eule im Jahre 1962 über zwei Manuale, Pedal, 16 Register und eine mechanische Kegelladentraktur.

#### **Die Pfarrer der neuen Kirche waren und es ist:**

Karl Heinrich Fuhrmann	1793 bis 1846
Andreas Noack	1847 bis 1852
Friedrich Heinrich Immisch	1852 bis 1859
Georg Ernst Wannak	1859 bis 1886
Karl Johannes Walther	1887 bis 1905
Er erlernte als Deutscher die sorbische Sprache und betätigte sich auch in sorbischer Literatur	
Paul Lehmann	1905 bis 1956
Joachim Conzendorf	1956 bis 1971
Dieter Thomas-Ilßbrücker	1971 bis 1978
Walter Gerber	1978 bis 1999
Gerald Brause	seit 2000

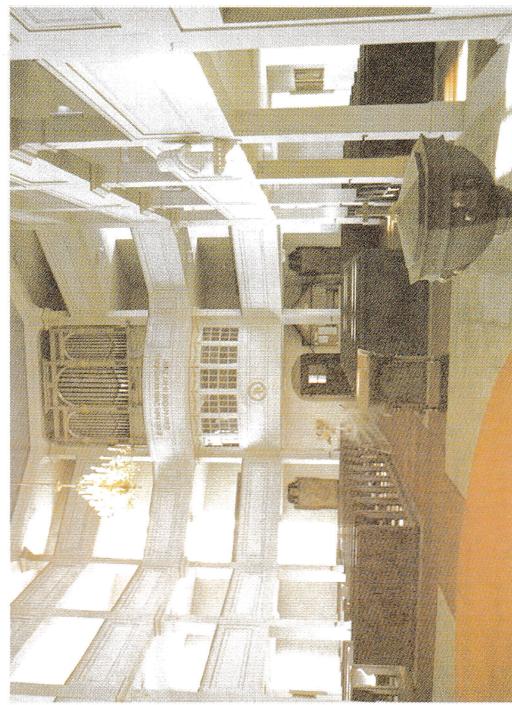
## Rückblätter und Aussichten

Evangelisch, sorbisch...

Unsere Kirche zählt zu den wenigen evangelischen Kirchen unserer Region, die Inschriften in Deutsch und Sorbisch hat.

Wo befinden sich diese Inschriften:

- |                       |   |                                  |
|-----------------------|---|----------------------------------|
| Am Altar              | - | <i>Kommt her zu mir alle</i>     |
| Am Kruzifix (Altar)   | - | <i>(nur sorbisch) Für euch</i>   |
| An der Orgelempore    | - | <i>Ehre sei Gott in der Höhe</i> |
| Über dem Haupteingang | - | <i>Heilige Deine Seele</i>       |



Blick in den  
Kirchen-  
raum

Unsere Kirche war und ist das Zentrum evangelischer Christen in unserer Region.

Deshalb gehören Liebegast und die „preußischen Dörfer“ Zeißholz und Scheckthal zu unserer Kirchgemeinde.

Aber auch die evangelischen Christen aus den benachbarten überwiegend katholischen Dörfern wurden von Oßling aus betreut. Bis zur Übernahme durch die neu gegründete Kirchgemeinde Schmeckwitz kamen die evangelischen Gemeindeglieder aus Schönaу, Schmerlitz und Buschschenke nach Oßling zum Gottesdienst. Sie haben auch aktiv am Bau der neuen Kirche mitgewirkt.

#### Gedenkbuch Gefallene II. Weltkrieg

#### „... zum Segen“

Wir können sehr dankbar sein, dass unsere Kirchgemeinde immer von Pfarrern geführt wurde, denen die Verkündigung des Evangeliums oberstes Gebot war und ist. Selbst persönliche Angriffe während

turbulenter Zeiten in unserer Gemeinde haben sie ertragen.

Diese Haltung wurde unserer Kirchgemeinde zum Segen. Viele Menschen fanden dadurch in schwierigen Zeiten Orientierung und schöpften Mut zum Bekenntnis.

Unsere Gemeinde hat noch nie Reichtümer anhäufen können. Gebaut und erhalten worden konnte vor allem immer mit dem, was unsere Gemeindeglieder geopfert und beigetragen hatten. Denen, die durch die Zeiten am Bau unserer Kirche und ihrer Erhaltung mitgewirkt haben, gilt unser Dank.

Welches Geschick in Zukunft der Oßlinger Kirche beschieden sein wird, hängt wieder zuerst davon ab, ob die jeweils lebende Generation sie zu „ihrer“ Kirche macht. Also ob sie sie wirklich braucht und nutzt. In erster Linie ist das stets Aufgabe für die Evangelische Kirchgemeinde.

Gleichzeitig ist und bleibt die Kirche auch ein geschütztes Denkmal unserer Region. Sie birgt wertvolle Kunstgegenstände. Und was wäre die Ansicht von Oßling ohne Kirche? Wie will ich Heimatgeschichte ohne das Wirken der Kirche verstehen? Viele Pfarrer haben sich für die Beseitigung von Missständen und für die Verbesserung der Lebensverhältnisse in unseren Dörfern eingesetzt.



**Impressum:**

**Kirche Oßling 1805-2005.**  
Zweihundert Jahre. Eine Chronik. In Wort und Bild.  
Herausgegeben durch den Evang.-Luth. Kirchenvorstand Oßling.  
Gestaltung: [imagine] multimedia / Friedemann Brause  
Druck: Lessingdruckerei Kamenz GmbH, Oktober 2005

**Jubiläums-Spendenfonds 200 Jahre Kirche Oßling**  
Kirchgemeinde Oßling, Konto 108 240 024, Landeskirchliche  
Kreditgenoss. Sachsen e.G., BLZ 850 951 64

Konfirmation 2004

